

PROGRAMM DES
DIES ACADEMICUS
am 2. Juni 2015 ab 10 Uhr – ESA A



Wissenschaft als Revolutionärin

NACHHALTIGKEIT IN STUDIUM UND LEHRE



WISSENSCHAFT ALS REVOLUTIONÄRIN

NACHHALTIGKEIT IN STUDIUM UND LEHRE

Was ist die Uni? Die Uni ist ein Ort des Austausches, des argumentativen Streits ums beste Argument, der Visionen und der gesellschaftlichen Veränderung zu ihrem Wohl. Beziehungsweise sollte sie dies sein. Im Zuge der kulturellen Zerstörung durch die „Bologna-Reform“ und dem Konzept der „unternehmerischer Hochschule“ wurde die Grundlage auf denen solidarisches Lernen und Forschen fußt, erheblich ausgehöhlt. Der Auseinandersetzung mit Schlüsselproblemen unserer Zeit, im Sinne der ökonomisch und ökologisch nachhaltigen Entwicklung der gesamten Gesellschaft, wurden enge Module und Gestaltungswille Fristen und Exmatrikulation entgegengesetzt. Doch das tragende Element dieser Verelendung, der Neoliberalismus, überzeugt schon lange nicht mehr. Und so konnten durch Kämpfe bereits einige Verbesserungen erreicht werden. Studiengebühren, Fristen im Studium (mit Ausnahme der BWL) und der Bereich „Allgemeine Berufsqualifizierende Kompetenzen“ gehören nun der Vergangenheit an. Da stellt sich dann die Frage: Wer vertritt eigentlich noch „Bologna“? Die weit verbreitete Ablehnung sollte entgegen gängiger Praxis auch Einzug in die kulturelle Hegemonie am Campus erhalten und der Auffassung „Wer mit seinem Studium nicht klar kommt, solle sich nicht so anstellen“ ein Ende bereiten.

Der Dies Academicus kann all dies leisten. Er ist Ort solidarischen Lernens mit Gesellschaftsbezug. Er ist Studienreform und Veränderung. Er ist kulturelle Befreiung. Und so verwundert es nicht das Studierende nach dem letzten Dies Academicus äußerten: „So sollte Universität immer sein!“ – Machen wir sie dazu!

PROGRAMM des Dies Academicus

02. JUNI 2015 – BEGINN IM ESA A

- 10:00 Uhr Begrüßung von Axel Horstmann
- 10:15 Uhr Begrüßung und Impuls von Dieter Lenzen (Präsident)
Wer will eigentlich noch Bologna und wofür?
- 10:45 Uhr Impuls von Kerstin Mayrberger (Interdisziplinäres
Zentrum für universitäre Lehren und Lernen, IZuLL)
Nachhaltigkeit in Studium und Lehre – Wo stehen wir?
- 11:05 Uhr Studentischer Beitrag (AStA):
*Wissenschaft als Revolutionärin: Wie bestimmen wir
epochal-typische Schlüsselprobleme?*
- 11:30 Uhr Kaffeepause
- 11:45 Uhr **Diskussion im Plenum**
- 12:45 Uhr *Mittagspause*
- 13:30 Uhr **Workshop-Programm: Studienreform als weiter gehende Befreiung**
1. Hochschulkämpfe in Griechenland – Internationale Solidarität als
Bildungspraxis in der Überwindung des Leitbilds „Unternehmerische
Hochschule“
 2. Wissenschaft als solidarische Entwicklung von Persönlichkeiten
 3. Nachhaltigkeit an Hochschulen: Durch Indikatoren messbares
Produkt oder Bildung verantwortungsvoller Persönlichkeiten?
 4. „Kapitalismus vs. Klima?“ – Klimawandel zwischen den Disziplinen;
Für eine neue Form der Zusammenarbeit und des sozialkritischen
Studierens in Zeiten von Drittmitteln und Ba/Ma
 5. Grenzen des Wachstums, entwicklungslimitierende Faktoren und die
Entwicklung des Menschen? Eine Schlüsselkontroverse zur Energiekrise
 6. Befreien – Vergeben – Versöhnen? Friedensbildung in Zeiten
ausschließender Gegensätze
 7. Die Uni Hamburg und „Olympia“ – Instrumentalisierung oder
kritischer Praxisbezug?
- 17:30 Uhr **Podiumsdiskussion mit Präsidium, AStA, Fachschaftsrätekonferenz
und IZuLL: Was tun? Welche Konsequenzen ziehen wir für den
Studienreformprozess?**
- 19:00 Uhr Ende

Workshops

WORKSHOP 1 – Hochschulkämpfe in Griechenland – Internationale Solidarität als Bildungspraxis in der Überwindung der „Unternehmerischen Hochschule“ (ESA 0, Raum 108)

Das Leitbild der „unternehmerischen Hochschule“ und die „Bologna-Erklärungen“ sind seit den 1990ern EU-weit ein Angriff auf humanistische Bildungskonzepte, demokratische Hochschulen und verantwortliche Wissenschaft gewesen. Doch überall in Europa engagieren sich Hochschulmitglieder für die Erneuerung zurückgedrängter aufgeklärten Leitbilder und Praxis. In Griechenland kündigt die neue SYRIZA-Regierung als Teil dieser Entwicklung und als einen Beitrag zur Lösung der humanitären Krise Hochschulreformen an. Damit nimmt die Herausbildung einer gesamt-europäischen Bewegung zur Rückgewinnung nicht marktkonformer Hochschulen weiter Fahrt auf.

- Was können wir voneinander vor dem Hintergrund der EU-weiten Diskussionen um die Zukunft des europäischen Hochschulwesens lernen? Wie wirken wir gemeinsam für emanzipatorische Wissenschaft?
- Was ist internationale Solidarität als Bildungspraxis? Und welche Schlussfolgerungen ziehen wir daraus für die Studienreform?

Input: griechische Kommilitonen (angefragt), Franziska Hildebrandt

WORKSHOP 2 – Wissenschaft als solidarische Entwicklung von Persönlichkeiten (ESA 0, Raum 124)

Sozialpädagogik als couragierte Praxis gegen Ungleichheit und Exklusion hat wachsende Bedeutung. In diesem Workshop soll die Auseinandersetzung mit der Gemeinwesenarbeit dazu anregen, darüber zu diskutieren, worum es eigentlich geht: Um ein „Hilfe“ zum angepassten Leben bzw. ein Leben zwischen den vermeintlichen Sachzwängen („Defiziten“) oder sollten wir die Frechheit wagen, letztere gemeinsam zu überwinden? Was ist der Maßstab? Auf dem Dies Academicus 2014 haben wir Wissenschaft definiert als kultivierten Streit von Weltanschauungen. Eine Philosophie bestimmt immer das Verhältnis der Menschen zueinander. Entgegen aller brüchigen Dogmen der Postmoderne (Alles ist relativ!) sowie des Neoliberalismus (Die Gesellschaft ist

blind und kann sich daher nicht erkennen!) können wir den Mut haben uns zu positionieren. Wer möchte noch als Humankapital auf dem Arbeitsmarkt verwertet werden, eingeschüchtert werden von vermeintlichen Sachzwängen? Befreiend kann dieser Mut werden, wenn wir einen Begriff (Maßstab) davon entwickeln, das „Gemeinwesen“/Gesellschaft gemeinsam menschenwürdig zu gestalten. Eine Perspektive gibt Brecht (1943) dabei:

*„Die handelnd Unzufriedenen, eure großen Lehrer
Erfanden die Konstruktion des Gemeinwesens
In dem der Mensch dem Menschen kein Wolf ist.
Und entdeckten die Lust des Menschen am Sattessen und Trockenwohnen
Und seinen Wunsch, seine Sache selber zu ordnen.“*

Input: Prof. Dr. Helmut Richter (Sozialpädagogik), Sinah Mielich

WORKSHOP 3 – Nachhaltigkeit an Hochschulen: Durch Indikatoren messbares Produkt oder Bildung verantwortungsvoller Persönlichkeiten? (ESA 0, Raum 120)

Nachhaltigkeit ist inzwischen ein viel verwendeter Begriff mit einem unklaren Konzept. Um „Schein-Nachhaltigkeit“ von „echter Nachhaltigkeit“ unterscheiden zu können, werden Beweise und Messbarkeit gewünscht. Leitend bei vielen Versuchen dazu ist – wie auch in anderen Themenbereichen – die Suche nach „Effizienz“. Aber: Entsteht so der notwendige gesellschaftliche Wandel? Oder gelingt nachhaltige Entwicklung erst durch entsprechende Haltungen und Handlungen der Bevölkerung. Dafür braucht es dann entfaltete, verantwortliche Persönlichkeiten. Diese zu bilden ist eine zentrale Aufgabe der Hochschulen. Bildung ist dann keine Ware und auch nicht quantifizierbar.

- Was bedeutet „Effizienz“ für die gesellschaftliche Entwicklung und universitäre Bildung? Wie wird versucht Nachhaltigkeit zu messen und was ist das Problem daran?
- Was bedeutet Nachhaltigkeit an Hochschulen? Welche positiven Maßstäbe brauchen wir für eine nachhaltige Entwicklung der Universität Hamburg?
- Wie werden wir handelnde, erkenntnisorientierte Subjekte statt Wissen konsumierende Objekte in den Hochschulen?

Input: Prof. Dr. Alexander Bassen (BWL/Sozialökonomie), Vincent Orth

WORKSHOP 4 – „Kapitalismus vs. Klima?“

Klimawandel zwischen den Disziplinen: Für eine neue Form der Zusammenarbeit und des sozialkritischen Studierens in Zeiten von Drittmitteln und Ba/Ma (ESA 0, Raum 121)

Wissenschaft heißt Kooperation. Gemeinsam wird Bildung und Forschung realisiert. Dagegen stehen die derzeitigen Zustände mit Profitinteresse, Drittmitteln und verknüpften Studienplätzen. Das führt zu einer Entfremdung und Konkurrenz, die verhindert, dass die humanitäre Krise gelöst werden kann, also dass das Gegeneinander von Menschen untereinander und Mensch und Natur überwunden wird.

Dafür braucht es neue Formen der inneruniversitären, mitgliederübergreifenden Zusammenarbeit. Gesellschaftliche Probleme sind zu komplex, als dass eine rein disziplinäre Betrachtung die Bearbeitung und Lösung ermöglicht. Die Problematik des Klimawandels zeigt das exemplarisch. Die viel benutzte Formel Interdisziplinarität wird gebraucht.

- Was sind die Ursachen der Konkurrenz? Wie können sie überwunden werden?
- Welche Bearbeitungen erfordert die Entfremdung von Mensch zu Mensch und Mensch zu Natur?
- Was sind die Hindernisse bei Zusammenarbeit zwischen Mitgliedern verschiedener Fakultäten/Fachbereichen/Mitgliedergruppen?
- Wie können wir gemeinsam gesellschaftliche Schlüsselprobleme bearbeiten, d.h. Frage bestimmen, Methoden entwickeln usw.?

Input: Prof. Dr. Jürgen Scheffran (Geographie)

WORKSHOP 5 – Befreien – Vergeben – Versöhnen?

Friedensbildung in Zeiten ausschließender Gegensätze (ESA 0, Raum 232)

Friedliche Konfliktlösung und Entwicklung ist überall notwendig. Die gegenwärtige Welt ist von Gegensätzen gekennzeichnet, die ein ziviles Miteinander ausschließen: Millionen Menschen mit ihren Lebensbedürfnissen und -hoffnungen werden von einer Ökonomie der Verwertung und Politik der Verdrängung negiert. In Europa dienen „Schuld“, „Schulden“ und „Versagen“ vielfach als Rechtfertigung für hegemoniale Ausgrenzungs- und Ausnutzungspraktiken in Bildung, Arbeit, Politik und weiterem Alltag. Sie stoßen zunehmend auf Widerspruch der Bevölkerung(en), aber werden zum Teil auch mit rechtspopulistischen und brutalisierten Handlungsweisen beantwortet.

Friedensbildung hat in dieser dynamischen Konfliktlage wachsende Bedeutung. An der Uni Hamburg haben die Friedens- und Konfliktforschung und

entsprechende Bildungsprojekte eine starke Strömung. Wir wollen erarbeiten, wie diese in Studium und Lehre weiter verallgemeinert werden kann.

- Welche Bedeutung hat die Entwicklung von Konfliktfähigkeit für Friedensbildung und Frieden schaffen? Welche Bedingungen und Möglichkeiten der Versöhnung, Vergebung und Befreiung müssen verstärkt reflektiert werden?
- Welche Maßstäbe und Haltungen für Studieninhalte, Projektstudium und Studienreform ergeben sich daraus?
- Wie schaffen und „erobern“ wir dafür an der Universität Zeit und Raum?

Input: Prof. Dr. Hans-Martin Gutmann (Theologie), Sofie Olbers (M.A. Religionspädagogik, ZNF), Hartwig Spitzer (Physik, ZNF), Golnar Sepehrnia

WORKSHOP 6 – Grenzen des Wachstums, entwicklungslimitierende Faktoren und die Entwicklung des Menschen? Eine Schlüsselkontroverse zur Energiekrise (ESA 0, Raum 122)

Der Erhalt und nachhaltige Umbau unserer Energieversorgung ist eine der zentralen Herausforderungen unsere Zeit.

Als nachhaltige Lösung wird heutzutage häufig individueller Verzicht und Sparsamkeit postuliert, um das Bestehende zu bewahren. Schließlich sind Ressourcen endlich, oder? Dem entgegen steht das neoliberale Dogma vom unendlichen Wachstum. Aber ist dies überhaupt die entscheidende Kontroverse? Oder liegt die Lösung darin, gemeinsam zu entscheiden wie und wofür Energie produziert und verwendet wird, also im qualitativen Wachstum? Wie definieren wir dieses qualitative Wachstum? Und welche Rolle spielt dabei die Entwicklung des Menschen?

Auch im Studium stehen wir zwischen diesen Konflikten. Bologna will Effizienz und Leistung zur ökonomischen Verwertung von Mensch und Natur; und fürs gute Gewissen sollen wir Bescheidenheit und Anpassungsfähigkeit lernen und ja nicht zu viel wollen, auch nicht in der Studienreform. Dabei sollte das Studium zur Lösung von eben diesen gesellschaftlichen Schlüsselproblemen beitragen und zur Bildung verantwortungsvoller Persönlichkeiten.

- Gibt es Auswege aus der ökologisch-sozialen Krise?
- Wo liegt die entscheidende Kontroverse zur Lösung der Energiekrise?
- Wie können wir solche Kontroversen und Fragen besser im Studienalltag integrieren?

Input: Prof. Dr. Ortlieb (Mathematik), Dr. Schachtschneider (Sozialwissenschaft/ Maschinenbau), Esther Bender

WORKSHOP 7 – Die Uni Hamburg und „Olympia“ – Instrumentalisierung oder kritischer Praxisbezug? (ESA 0, Raum 123)

In seinem Werben für die Hamburger Olympia-Bewerbung verspricht der Senat ein „großes Gemeinschaftserlebnis“. Mit der ursprünglichen olympischen Idee, die Jugend der Welt zur gemeinsamen Entfaltung von Körper und Geist im Dienste der Völkerverständigung zusammen zu bringen, haben die Olympischen Spiele heute allerdings nicht mehr viel zu tun. Die Sportler werden zu Werbeflächen im Rahmen eines an den Interessen internationaler Konzerne ausgerichteten Marketingevents. Kulturell propagieren diese dopinggetriebenen modernen Gladiatorenkämpfe das Gegenteil von „fair play“ und Breitensport. Stadtplanerisch bedeuten sie für die Ausrichterstädte einen Ausnahmezustand, an dessen Gigantomanie nur wenige verdienen. Hier ist wissenschaftlich fundierte Aufklärung dringend geboten.

Diskutieren wollen wir in diesem Workshop vor allem:

- Inwieweit müssen, können, sollen die Universität und ihre Mitglieder in aktuellen Auseinandersetzungen wie der Frage der Olympia-Bewerbung Partei ergreifen, und wenn ja, welche? Was für eine Rolle spielt das im Studienalltag?
- Wie sollte sich die Universität in diese konkrete Auseinandersetzung einbringen?
- Wie können positive Entwicklungsmaßstäbe für Völkerverständigung und Fairness, Breitensport, Gesundheit und Inklusion, soziale Stadtentwicklung usw. in dieser Auseinandersetzung zur Geltung gebracht und im Studienalltag bewusster verfolgt werden?

Input: Katharina Schmidt (M.Sc. Geographie), Dr. Christoph Haferburg (Geographie), Michael Schaaf

